

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Band:** 78 (2003)  
**Heft:** 4

**Vorwort:** Armee XXI : das Volk hat das letzte Wort  
**Autor:** Hungerbühler, Werner

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Armee XXI – das Volk hat das letzte Wort



Die Diskussion um die Armee XXI hält uns Schweizer auf Trab. Nachdem Ende Januar das Referendum gegen dieses Reformprojekt zu Stande gekommen ist, wurde sie erneut angeheizt. Befürworter und Gegner kreuzen an Versammlungen und in den Medien die Klängen.

Pikanterweise rekrutierte sich diesmal die Gegnerschaft nicht aus Kreisen der Armeegegner, sondern zu einem gewichtigen Teil aus den eigenen Reihen. So war es zum Beispiel alt Divisionär Hans Wächter, der als Anführer des Referendumskomitees die im Kanton Schaffhausen gesammelten Unterschriftenbogen in Bern ablieferte – ein Ereignis, das in Wort und Bild durch die Presse ging. Generalstabschef Keckeis, der an erster Stelle die Armee XXI zu verteidigen hat, kommentierte das Verhalten des Divisionärs folgendermassen: «In einer Demokratie ist es normal, dass Leute ihre unterschiedlichen Auffassungen kundtun. Aber die Argumente der Gegner widersprechen modernem Denken. Was mich ärgert ist, dass die Gegner von einem ehemaligen Divisionär angeführt werden. Trotz umfassender Information gegen die Reform zu sein, ist für mich an der Grenze der Loyalität.»

Welche Gruppierungen stehen eigentlich hinter dem Referendum und welches sind ihre Argumente? Federführend ist, wie bereits erwähnt, die Miliz jeglichen Alters und aller Grade, zusammengeschlossen unter anderem in der «Aktion Aktivdienst und der 4FUN» (= für Freiheit, Unabhängigkeit und Neutralität). Unterstützt wird sie von den «Schweizer Demokraten» und verschiedenen Miliz- und Bürgerorganisationen. Die drei wichtigsten Argumente der Reformgegner sind:

1. Unvermögen der Armee XXI, das Land zu verteidigen
2. Zu starke Einbindung unserer Armee in militärische Bündnisse und daraus resultierender Gefährdung der Neutralität
3. Mangelhaftes Ausbildungskonzept

Bei so viel Skepsis den geplanten Neuerungen gegenüber ist es verständlich, dass die Gegner das Referendum ergriffen haben, damit das Stimmvolk das letzte Wort erhält.

Die «Arbeitsgemeinschaft für eine wirksame und friedenssichernde Milizarmee» (AWM), in welcher zahlreiche Milizorganisationen zusammengeschlossen sind, stellt sich in einer Medienmitteilung hinter das Projekt der Armee XXI: «Für die AWM ist das Referendum keine Option.» Sie will die Armeereform wohl unterstützen, fordert aber Bundesrat und Parlament eindringlich dazu auf, erkannte Schwächen des Konzepts zu korrigieren und die finanziellen Folgen zu tragen. Denn, so mahnt sie, ein erneutes Misslingen einer Armeereform könne sich unser Land nicht leisten.

Die noch während des Kalten Krieges konzipierte und nach weit verbreiteter Meinung misslungene Armee 95 entspricht nun in der Tat nicht mehr den heutigen Bedrohungsformen und Erfordernissen. Die mit ihr eingeführte Verkürzung der Grundausbildung und der fatale Zweijahresrhythmus der Wiederholungskurse verschlechterten die Ausbildungsqualität der Milizverbände in den letzten Jahren dramatisch. Tausende Milizkader und Instruktoressen fehlen. Die überdimensionierten Mannschaftsbestände verschlingen die starken reduzierten Militärbudgets. Die Mittel für die Anpassung der Armee an die grundlegend veränderte sicherheitspolitische Situation fehlen.

Der Armee XXI liegt ein völlig verändertes Konzept zu Grunde, ausgehend von der Bedrohungsanalyse im «Bericht Brunner», dem «Sicherheitspolitischen Bericht des Bundesrates» und dem «Armeeleitbild». Sie soll einen wesentlichen Beitrag zur Sicherheit des Landes, zum Schutz der Bevölkerung und zur Stabilität der Gesellschaft leisten. Als Milizarmee soll sie die gesellschaftlichen Gegebenheiten und Bedürfnisse angemessen berücksichtigen. Es liegt auf der Hand, dass die Armee XXI von den Kommandanten der Grossen Verbände getragen wird. An den Jahresrapporten warnten sie eindringlich davor, mit der Unterstützung des Referendums die dringende Armeereform zu sabotieren. Ein Schulterchluss mit den Armeegegnern wäre eine fatale Folge. Für mich ist es klar: Es gilt, den eingeschlagenen Weg konsequent weiterzugehen und offen zu bleiben für weitere zeitgemässe Anpassungen. Daher unterstütze ich die Armee XXI.

Werner Hungerbühler, Chefredaktor